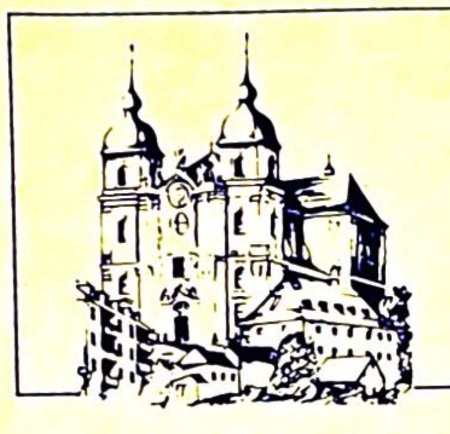


Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der
Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 281 | 1. April 1994 | 21. Jahrgang

NEUE ARCHÄOLOGISCHE FUNDE UND ENTDECKUNGEN AUS DEM BEZIRK AMSTETTEN

(Karl Kremslehner)

TEIL I

Vor cirka 10 Jahren habe ich mir die archäologische Erforschung des Bezirkes Amstetten zur Aufgabe gestellt. Da dieser Teil Niederösterreichs, besonders in archäologischer Hinsicht, bis jetzt stark vernachlässigt wurde, war das für mich ein besonderer Ansporn. Aus unserer Vorgeschichte wurden in den letzten Jahren nur wenige Funde bekannt. Es handelt sich dabei meist um Knochen, Scherben von Gefäßen, Münzen, Gegenstände aus Stein, Eisen und Bronze, die der Laie meist nicht beachtet, die aber für die Wissenschaft und die Erkenntnis über die Lebensweise unserer Vorfahren von großer Bedeutung sein können.

In den letzten Jahrzehnten war es, besonders im Raum Amstetten, Prof. Dr. Leopoldine Pelzl, die als ehrenamtliche Korrespondentin des Bundesdenkmalamtes und als hervorragende Historikerin wichtige Funde für die Nachwelt sicherstellen konnte.
Weiters gab es Notgrabungen, durchgeführt vom Bundesdenkmalamt in St.Pantaleon/Stein (Hallstattgrab), Mauer/Url (Spätantiker Friedhof) und in Wallsee (Limeskastell) sowie in Wallsee/Sommerau (Römischer Wachturm am Limes). Außerdem fanden in Dorf/Enns durch das Wiener Univ.Institut für Ur- und Frühgeschichte Grabungen am Ennsufer statt (Frühkarolingisches Gräberfeld).
Auch ich habe bei meinen Forschungen und ausgedehnten Gelädebegehungen viele, großteils neue Fund- und Siedlungsplätze aus verschiedenen Zeitepochen entdeckt und möchte Ihnen nachstehend die wichtigsten in Kurzform vorstellen.

. / .

Altsteinzeit (ca. 100.000 v. Chr.-ca. 10.000 v. Chr.)

Der Mensch der Altsteinzeit ernährte sich durch Jagd und Sammelwirtschaft, führte ein Nomadenleben und erzeugte durch Schlagtechnik bereits einfache Werkzeuge, vorwiegend aus Feuerstein. Als Schutz und vorübergehenden Wohnraum benutzte er oft natürliche Höhlen. In der Späteiszeit (ca. 15.000 v. Chr.) war vor allem das Mammut ein begehrtes Jagdtier. Stoßzähne dieses ausgestorbenen Urelefanten, der stark behaart war und bis zu 4 m hoch wurde, kamen von mehreren Fundorten aus dem Gebiet des Bezirkes Amstetten zutage. Spuren des altsteinzeitlichen Menschen sind bis jetzt im Bezirk Amstetten noch nicht entdeckt worden.

Mittelsteinzeit (ca. 10.000 v. Chr. bis ca. 6000 v. Chr.)

Die Mittelsteinzeit ist die Übergangsepoche von der Altsteinzeit zur Jungsteinzeit. Die Lebensform der Menschen war die gleiche wie in der Altsteinzeit. Auch aus diesem Zeitabschnitt gibt es aus dem Bezirk Amstetten keine gesicherten Fundstücke.

Jungsteinzeit (ca. 6000 v.Chr. bis ca. 2000 v. Chr.)

Die Jungsteinzeit ist von einschneidenden Veränderungen gegenüber den vorangehenden Zeitepochen geprägt. Der Mensch wird nun seßhaft und errichtet bereits Holzhütten, und es entwickelt sich der Ackerbau und die Viehzucht. Die damals lebenden Menschen können als die ersten Bauern bezeichnet werden. Auch im technischen Bereich gibt es neue Errungenschaften. Es treten in der Jungsteinzeit erstmals Gefäße aus Ton auf, die von Hand geknetet wurden und durch Luft- oder Brandtrocknung ihre Härte erlangten. Ein interessanter Beleg keramischer Arbeit ist das Fragment eines Tonlöffels, das ich in Strengberg aufsammeln konnte. Geschliffene und feinst polierte Steingeräte aus Serpentin oder Grünstein treten von nun an stark in den Vordergrund. Das am meisten verwendete, geschliffene Steingerät war das Flachbeil, eine keilförmige Steinaxt, die am Nackenteil geschäftet war. Weiters wurden bereits gelochte Steinäxte und Steinhämmer erzeugt. Ein Beispiel handwerklichen Könnens der jungsteinzeitlichen Menschen ist das Bruchstück eines schön geformten Knaufhammers aus Böhlerwerk. Das Bohrloch wurde vermutlich mittels eines Röhrenknochens, der in Drehbewegung versetzt wurde, hergestellt. Die Reste dieses Bohrvorganges sind konische Steinzapfen, sogenannte Bohrkerne. Zur groben Bearbeitung der Steingeräte wurden Klopfsteine, zur feinen Bearbeitung Poliersteine verwendet, die verschiedene Formen aufweisen. Zum Zerteilen der großen Steinrohlinge wurden mit Feuersteinklingen Rillen ausgeschabt, und es konnte durch Abschlagen eine vorgeplante Rohform erzielt werden. Steinwerkstücke mit solchen Schnittspuren belegen diese Arbeitsweise.

Zum Zermahlen von Getreidekörnern verwendete man Mahl- oder Reibsteine und als Unterlage eine Reibplatte. Neben den größeren Steinwerkzeugen aus Serpentin oder Grünstein fanden auch zahlreiche, meist kleinere Werkzeuge aus Feuerstein oder Hornstein Verwendung. Hervorzuheben sind die meist sehr schön gearbeiteten Pfeilspitzen und die klingenartigen, meist messerscharfen Schaber, die hauptsächlich zur Bearbeitung von Häuten und Fellen dienten. Ich zerschnitt ein Blatt Papier mit einer solchen Feuersteinklinge und konnte dasselbe Ergebnis wie mit einem heutzutage gebräuchlichen Schneidmesser erreichen. Als Nebenprodukt bei der Erzeugung dieser Feuersteingeräte entstanden durch die Schlagtechnik zahlreiche Absplisse, die ebenfalls sehr scharfkantig waren und wahrscheinlich auch für verschiedene Arbeiten herangezogen wurden. Fast von jedem

jungsteinzeitlichen Siedlungsplatz konnte ich zahlreiche Stücke solcher Absplisse aufsammeln.
Verwechslungen jungsteinzeitlicher Schaber mit den neuzeitlichen Feuersteinen der Steinschloßwaffen kommen sehr häufig vor. Da ich durch meine bereits langjährige Sammeltätigkeit mit einem großen Fundbestand beide Typen vergleichen kann, fällt mir eine sichere Unterscheidung in den meisten Fällen nicht schwer.
Dem Menschen der Jungsteinzeit war auch bereits das Spinnen und Weben geläufig. Funde von Spinnwirteln aus Ton, die als Schwunggewicht beim Spinnvorgang verwendet wurden, bezeugen dies. Funde von Statuetten (oft in Frauengestalt) oder Idolen aus Ton oder Stein, wie sie an verschiedenen österreichischen Fundorten entdeckt wurden, stehen vom Bezirk Amstetten noch aus.
Nachstehend möchte ich Ihnen die wichtigsten neu entdeckten Fund- und Siedlungsplätze der Jungsteinzeit in Kurzform vorstellen.

St.Pantaleon/Stögen - Jungsteinzeitlicher Siedlungsplatz am Erlabach.
Funde: Flachbeile, Werkstücke mit Schnittspuren und Bohrkern aus Grünstein, Feuersteinschaber und Keramik

Strengberg/Thürnbuch - Jungsteinzeitlicher Siedlungsplatz am Rande der Donauau.
Funde: Bohrkern, Klopf- und Reibsteine, Werkstücke mit Schnittspuren, Flachbeile, Lochbeilfragmente aus Grün-, stein, Feuersteinschaber und Pfeilspitze, Spinnwirtel aus Ton, Fragment eines Tonlöffels, verzierte Keramik mit Warzen- und Nubbengriffen sowie Knochengeräte (Spitze, Spatel).

Böhlerwerk - Jungsteinzeitlicher Siedlungsplatz auf markantem Hügel an der Ybbs.
Funde: Flachbeile, Reib- und Klopfsteine aus Grünstein, Fragment eines Knaufhammers aus Grünstein, Schaber und Absplisse aus Hornstein und Feuerstein, Feuersteinpfeilspitzen und Keramik.

Winklarn - Jungsteinzeitlicher Siedlungsplatz am Ybbsufer.
Funde: Schaber und Absplisse aus Hornstein und Feuerstein, Fragment von Steingerät aus Grünstein, Keramikfragmente.

Ernsthofen/Haidershofen - Mehrere jungsteinzeitliche Siedlungsplätze entlang der Enns zwischen Haidershofen und Ernsthofen wurden durch Sammler aus Steyr entdeckt. An Funden kamen auch hier die typischen Steingeräte, sowie Keramik zutage.

Wallsee/Sommerau - Einzelfund einer großen Pfeilspitze aus Feuerstein, vom Abhang des Burgberges.

An weiteren Einzelfunden sind eine sehr große, flachbeilähnliche Steinaxt aus Strengberg (Linden) und ein großes Lochbeil aus Strengberg (Thürnbuch) zu erwähnen, die von Laien gefunden wurden.

./.



Abb.1.: Jungsteinzeitliche Steinwerkzeuge und Keramikfragmente.

Die letzten zwei Jahrhunderte des vorangehend behandelten Zeitraumes, das sind etwa die Jahre 2000 v. Chr. bis 1800 v. Chr., stellen gleichzeitig Ende und Anfang von zwei großen Kulturstadien dar, da vom Menschen dieser Zeit neben Steinmaterial auch schon Kupfer zur Herstellung von Werkzeugen verwendet wurde. Aus diesem Zeitabschnitt gab es bis jetzt aus dem Bezirk Amstetten noch keine Funde. Ich konnte erst vor kurzem in Ennsdorf ein Flachbeil aufsammeln, wie solche auch in den Pfahlbauten am Mondsee gefunden wurden.

Bronzezeit (ca. 1800 v. Chr. bis ca. 750 v. Chr.)

Schon kurz nach der Verarbeitung des Kupfers entdeckte der urzeitliche Mensch das Erzeugen von Bronze, indem er dem Kupfer Zinn zusetzte und damit ein wesentlich härteres Metall erhielt. Er fertigte von nun an sämtliche Werkzeuge, Waffen und Schmuckstücke aus diesem Metall, das nach der Fertigstellung wie Gold glänzte. Die Bronzegeräte wurden zum überwiegenden Teil durch Gießen hergestellt. Es mußten dafür teilweise aufwendige Gußformen hergestellt werden. Das äußerlich meist noch unebene Gußstück wurde dann durch Hämmern, Feilen und Polieren nachbearbeitet.
Aus der frühen Bronzezeit konnte ich im Bezirk Amstetten zwei Randleistenbeile und eine Kugelkopfnadel bergen. Erhabene Randleisten links und rechts auf dem Beil verhinderten das Verrutschen der Holzschäftung. Im Verlauf der mittleren Bronzezeit (ca. 1500-1300 v. Chr.) wurden diese Randleisten zu Lappen ausgebildet, die eine noch viel festere Verbindung mit der Schäftung ermöglichten. Der folgerichtige Abschluß dieser Entwicklung war die Schafttülle (Bei den sogenannten Tüllenbeilen).

Zwischen den Erzeugungsgebieten des Rohmaterials und den verschiedenen Siedlungsplätzen dürfte sich in der Bronzezeit ein reger Handelsverkehr entwickelt haben. Es ist anzunehmen, daß Händler von Siedlung zu Siedlung zogen, um ihre Waren anzubieten und Bruchmaterial einzusammeln. Auf diesen teilweise sehr weiten Reisen auf

. / .

Saumpfaden, meist entlang von Flußläufen, wurden Warenlager (sog. Depots) angelegt, die dann aber vom Besitzer nicht mehr gefunden wurden oder dieser nicht mehr die Möglichkeit hatte, sie abzuholen. Einem solchen Umstand habe ich es wahrscheinlich auch zu verdanken, daß ich in Neustadtl/Donau einen Depotfund der späten Bronzezeit, der unter einem Felsblock versteckt war, finden konnte. Er enthielt Lappenbeil, Tüllenbeile, Messer, Schwertspitze, Armreifen, Halsreifen und Bronzegußklumpen.

Aus der frühen bis mittleren Bronzezeit (ca. 1800-1300 v. Chr.) konnte ich an folgenden Fundorten Beobachtungen machen und Fundstücke bergen.

Neustadtl/Insel Wörth	- Einzelfund eines Randleistenbeiles aus Bronze
St.Pantaleon/Stein	- Kleineres Randleistenbeil und das Fragment einer Kugelkopfnadel

Aus der späten Bronzezeit (ca. 1300 v. Chr. bis ca. 750 v. Chr.) stammen nachstehende Funde:

Ennsdorf	- Griffzungenmesser, Rasiermesser (ein Hinweis, daß auch die Körperpflege bereits eine Rolle spielte).
St.Pantaleon	- Spätbronzezeitlicher Siedlungsplatz. Funde: Verzierte Keramik mit Fingertupfenleiste und Ritzverzierung, Bronzegußreste (Hinweise auf Schmelzvorgänge im Siedlungsbereich, eventuell wurden hier auch Gegenstände gegossen), Knochenreste und zwei Bronzenadeln.
Erla/Dorf	- Einzelfund einer Bronzelanzenspitze.
Ardagger	- Kleiner Depotfund bestehend aus Sichelfragmenten und Bronzeklumpen. (Bronzesicheln wurden wahrscheinlich vorwiegend zum Abernten des Getreides verwendet, was bäuerliche, seßhafte Lebensweise voraussetzt).
Neustadtl/D.	- Größerer Depotfund bestehend aus Tüllenbeilen, Lappenbeilen, Halsreifen, Armreifen, Griffangelmesser, Schwertspitze, Gußrest, meißelartiges Bronzestück.





Abb.2.: Flachbeil aus Kupfer, Randleistenbeile d.frühen Bronzezeit, Messer, Lanze u. Rasiermesser a.d. Spätbronzezeit

Abb.3.: Spätbronzezeitlicher Depotfund v.Neustadl/D.

Hallstattzeit (Frühere Eisenzeit, ca. 750 v.Chr. bis ca. 450 v.Chr.)

Am Ausgang der Bronzezeit kommt der Gebrauch des Eisens auf. Es ist noch relativ kostbar und wird für die Erzeugung von Waffen und Werkzeugen aber auch für Schmuckzwecke neben der noch vorwiegenden Bronze verwendet. Der neue Zeitabschnitt wird Hallstattzeit genannt, da sich in Hallstatt O.ö. eine Hochblüte dieser Kultur ausbildete. Dies ist zum großen Teil dem Salzbergbau und dem Handel mit Salz zuzuschreiben. Die Hallstattmenschen sprachen in unserem Raum eine indogermanische Sprache, und es wird heute die Meinung vertreten, daß sie den Menschen aus dem venetischen Raum verwandt waren. Im Raum Amstetten gibt es bereits einige Grabfunde der Hallstattkultur. Der jüngste Fund wurde 1982 in St.Pantaleon gemacht. Bei einer Notgrabung des Bundesdenkmalamtes durch Univ.Doz.Dr.J.W. Neugebauer kam in Stein ein Einzelgrab einer Frau mit zwei Tongefäßen, zwei großen Hohlringen aus Bronzeblech und Resten eines Halsschmuckes aus Bronze zutage. Einige Jahre darauf konnte ich im Umfeld dieser Bestattung das Fragment eines hallstattzeitlichen Eisenschwertes aufsammeln.

Latenezeit (Späte Eisenzeit, ca. 450 v.Chr. bis zur Zeitwende)

Mit dem Erscheinen von keltischen Völkerstämmen, die um ca. 400 v. Chr. aus dem Westen kamen, begann die Keltenzeit oder auch Laténezeit (Nach einem bedeutenden Fundort in der Westschweiz). Die Kelten waren ein kriegerisches Volk, und so erreichte auch die Waffentechnik eine hohe Qualität. Das dazu verarbeitete Eisen war

von besonderer Güte. Im Laufe des 2.Jh.v.Chr. wurde durch den Stamm der Noriker, vom Vorort Noreia (vermutlich auf dem Magdalensberg in Kärnten) aus, das Königreich Noricum geschaffen, zu dem auch der Raum des heutigen Bezirkes Amstetten gehörte. Ein sehr wichtiger Exportartikel dieses Keltenstaates war das schon oben erwähnte norische Eisen.

Alle keltischen Funde, die bis jetzt in unserem Bezirk gemacht wurden, sind bereits dem Ende der Keltenzeit (1.Jh.v.Chr.) zuzuordnen. Es handelt sich dabei meist um Keramikfragmente mit der typischen Verzierung mittels eines über den Ton gestrichenen Kammes. In der Latènezeit tritt auch zum erstenmal der Gebrauch der Töpferscheibe auf.

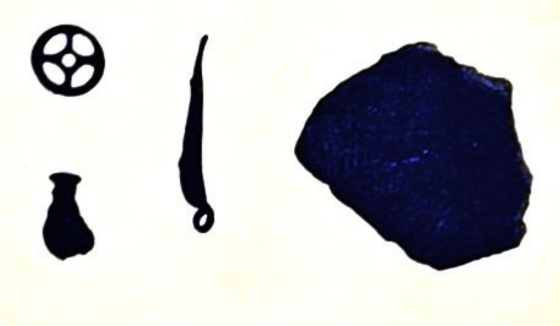
Ich konnte kammstrichverzierte Keramikfragmente aus Haidershofen, Wallsee und Ennsdorf im Bereich von späteren römischen Siedlungsplätzen nachweisen, was ein Nebeneinanderleben von Kelten und Römern am Anfang der Römerherrschaft in unserem Raum belegt.

Weitere spätkeltische Fundstellen sind:

St.Pantaleon/Wagram - Radamulett aus Bronze

Ennsdorf - Fibel (Gewandnadel zum Fixieren der Bekleidung) und Fragment einer Bronzekette im Bereich eines römischen Siedlungsplatzes.

Erla - Fibel im Bereich eines römischen Gebäudes.



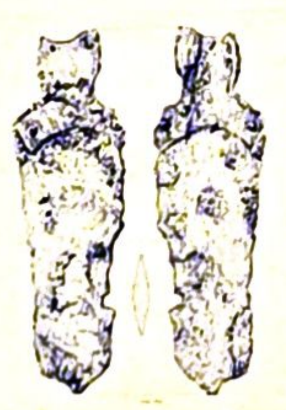


Abb. 4.: Fragment eines Hallstattschwertes aus Eisen (Zeichnung)

Spätlatenezeitliche Funde, wie Keramikfragment mit Kammstrichverzierung, Fibeln und Radamulett.

FORTSETZUNG DES TEILES II ERFOLGT IN DER AUSGABE DES AMTSBLATTES VOM 1. MAI 1994.